

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXXVI. Jahrgang, Nr. 2

Februar 1963

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	37
Das Nationalbudget als Instrument der Wirtschaftspolitik	44
Flaute im Papierzeug- und Papierexport	51
Entwicklungstendenzen in der österreichischen Viehwirtschaft	58
Alter und Vormerkungsdauer der Arbeitsuchenden	62
Insolvenzen im Jahre 1962	67
Der österreichische Fremdenverkehr im Jahre 1961/62	70
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Wirtschaft weiterhin im Zeichen des harten Winters — Starke Saisoneinflüsse überdecken Konjunktur — Mitte Februar 27.000 Arbeitslose mehr als im Vorjahr — Vorübergehende Belebung der Investitionsgüter-Nachfrage — Verbraucherpreise 2,5% (ohne Saisonprodukte 1,6%) höher als 1962

Die österreichische Wirtschaft steht weiterhin im Zeichen des harten Winters. Strenge Kälte behinderte den Verkehr und erschwerte die Energieversorgung. Die Bauwirtschaft und andere witterungsabhängige Zweige mußten ihre Außenarbeiten fast völlig einstellen. Auch in anderen Bereichen überwiegen kurzfristige Sondereinflüsse, welche die Konjunktur überdecken. Infolge Vorverlegung der Weihnachtseinkäufe waren die Dezember-Umsätze im Einzelhandel verhältnismäßig schwach. Dagegen belebte sich vorübergehend die Nachfrage nach Investitionsgütern, weil in größerem Umfang Maschinen in die Oststaaten geliefert wurden und die heimischen Unternehmungen bestrebt waren, die Bewertungsfreiheit noch vor Jahresende auszunutzen.

Wahrscheinlich wird man erst zu Beginn der Frühjahrsaison wieder klarer sehen, wohin die österreichische Konjunktur steuert. Nennenswerte Auftriebskräfte, die das bisher unbefriedigende Wachstum der Wirtschaft fördern könnten, zeichnen sich zur Zeit nicht ab. Die Nachfrage der Konsumenten dürfte zwar lebhaft bleiben (zu Jahresbeginn trat die dritte Etappe der Rentenreform in

Kraft, verschiedene Leistungen des Kinder- und Familienausgleichsfonds wurden erhöht), doch hemmen hohe Lager die Konsumgüterproduktion. Für eine anhaltende Belebung der Investitionen fehlen beweiskräftige Anzeichen. Im Export verhindern die Absatzschwächen auf wichtigen Märkten einen stärkeren Aufschwung. Die konjunkturelle Entspannung auf dem Arbeitsmarkt, die sich schon seit einiger Zeit abzeichnet, dürfte daher anhalten. Preise und Löhne steigen nur verhältnismäßig wenig. Trotz der mäßigen Konjunktur könnten sich aber neuerlich ernste Preis- und Lohnprobleme ergeben, wenn wichtige Grundnahrungsmittel übermäßig verteuert würden.

Die leichte konjunkturelle Entspannung auf dem *Arbeitsmarkt* wurde durch Saisoneinflüsse verstärkt. Die Zahl der Beschäftigten in Wirtschaft und Verwaltung sank im Jänner um 58.100 auf 2.256.400. Dieser Rückgang ist um 8.800 höher als im Vorjahr und der stärkste seit 1957. Gegen Jänner 1962 hat sich der Beschäftigtenstand um 8.600 vermindert. (Im Jänner 1962 war er um 38.300 höher als im Vorjahr.) In der Land- und Forstwirtschaft

schaft waren im Dezember 110.600 Unselbständige beschäftigt, um 10.200 weniger als im Vormonat und 8.200 weniger als 1961. Damit hält der Trend des verlangsamten Abflusses von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft an. Die gewerbliche Wirtschaft beschäftigte 1.877.400 Arbeitnehmer, um 44.000 weniger als im November. Der Zuwachs seit Dezember 1961 war mit 4.400 Beschäftigten niedriger als in den Vorjahren. Die Arbeitslosigkeit nahm im Jänner um 42.100 auf 149.700 zu und war um 15.100 oder 11% höher als im Vorjahr. Die Rate der Arbeitslosigkeit betrug im Jänner 1963 6,2% gegen 5,6% im Vorjahr. Die stärkere Arbeitslosigkeit wurde überwiegend durch den strengen Winter verursacht. Aber auch in weniger saisonabhängigen Berufsgruppen wuchs die Zahl der Arbeitslosen gegen 1962 relativ kräftig, so z. B. bei den Holzverarbeitern (+40%), Metallarbeitern und Elektrikern (+29%), Bekleidungs- und Schuhherstellern (+21%) sowie bei den Handelsberufen (+17%). Absolut war die Zunahme der Arbeitslosen in den saisonabhängigen Berufen am stärksten; bei den Bauberufen war sie um 5.800 (11%), in der Land- und Forstwirtschaft um 1.900 (8%), bei den Steinarbeitern um 500 (7%) und im Hotel- und Gaststättengewerbe um 200 (2%) höher als im Vorjahr. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jänner in allen Bundesländern, relativ am wenigsten in Wien und im Burgenland. Das Stellungsangebot, das im Jänner stets zugenommen hatte, sank heuer um 700 auf 31.400 und lag damit um 4.300 unter dem Vorjahresstand. Mitte Februar war die Zahl der Arbeitslosen mit 161.000 bereits um 27.100 höher als im Vorjahr.

Arbeitsmarkt

Stand	Jänner 1963 Veränderung gegen	
	Vormonat 1 000 Personen	Vorjahr
Beschäftigte	2.256,4	- 58,1
Arbeitsuchende	149,7	+ 42,1
Offene Stellen	31,4	- 0,7

Die *Industrieproduktion* wuchs im November (gegen das Vorjahr) um 3,3%. Dies entspricht ungefähr der durchschnittlichen Zuwachsrates für das Jahr 1962 von etwa 3%. Auffallend jedoch ist, daß die bisher stagnierende Investitionsgüterproduktion im November um 2,9% zunahm, die Konsumgüterproduktion hingegen, von der bisher die stärksten Auftriebskräfte kamen, nur noch um 1,5% wuchs. Wahrscheinlich wirkten sich im Berichtsmonat nur Sondereinflüsse aus. Eine „Tendenzumkehr“ zeich-

net sich vorläufig noch nicht ab. Die Zunahme der Exporte von Investitionsgütern gegen Jahresende geht teilweise darauf zurück, daß ab 1. Jänner 1963 die Exportrückvergütungssätze verringert wurden. Außerdem hatten sich die Lieferungen in die Oststaaten zufällig gehäuft. Die erhöhte Inlandsnachfrage nach Investitionsgütern kann damit erklärt werden, daß gegen Jahresende noch viele Bestellungen aus Bilanzgründen aufgegeben werden. Sie dürften heuer etwas höher gewesen sein als im Vorjahr, da in den vorangegangenen Monaten äußerst zögernd investiert wurde. Innerhalb der einzelnen Branchen streuen die Veränderungen der Produktion zwischen +24,8% (Erdöl) und -22,6% (Magnesit). Von den 23 Industriezweigen im Produktionsindex haben neun das Vorjahresultat nicht oder nur knapp erreicht. Stärkere Zuwächse erzielten die papierverarbeitende und die Holzverarbeitende Industrie (13% und 10%), die chemische Industrie und die Maschinenindustrie (je 10%) sowie die Fahrzeug- und Lederverarbeitungsindustrie (je 5%). Größere Rückgänge hatten die Gießereindustrie (-9%) sowie die Eisenwaren- und Metallwarenindustrie (-5%). Die Schwäche auf dem internationalen Eisen- und Stahlmarkt wirkte sich gegen Jahresende erstmals auf den Export merklich aus. Im IV. Quartal waren die Eisen- und Stahlexporte um 11%, im Dezember um 18% niedriger als 1961.

Für die *künftigen* Tendenzen in der Industrieproduktion gibt es nur schwache Anhaltspunkte. Wahrscheinlich werden die retardierenden Kräfte in den Exportindustrien (Eisen, Magnesit, Papier) weiter anhalten und Produktionsanpassungen erzwingen. Die Kohlenförderung konnte vom kalten Winter nur vorübergehend profitieren und wird weiter schrumpfen. Die Investitionsgüterproduktion wird wohl durch den Export gestützt werden, im Inland dagegen gibt es noch keine Anzeichen einer stärkeren Investitionsbereitschaft. In den Konsumgüterindustrien scheint sich die Produktion langlebiger Güter etwas zu beleben. Dagegen dämpfen hohe Vorräte die Produktion kurzlebiger Güter, insbesondere von Bekleidungsgegenständen, die bisher eine Sonderkonjunktur hatten.

Industrieproduktion

	Oktober	November
	1962 Veränderung gegen Vorjahr %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 2,1	+ 5,3
Elektrizität	+ 19,2	+ 16,5
Investitionsgüter	+ 0,8	+ 2,9
Konsumgüter	+ 2,6	+ 1,5
Insgesamt	+ 2,9	+ 3,3

Die *Landwirtschaft* brachte im Dezember gleich viel Brotgetreide und je 5% Milch und Fleisch mehr auf den Markt als im gleichen Monat des Vorjahres. Im IV. Quartal wurden an Butter 1.350 t (17% der Marktproduktion) ausgeführt und 1.075 t eingeführt. Wiewohl fast die ganze heimische Butter im Inland hätte abgesetzt werden können, wurde ein Teil exportiert, damit der Landwirtschaft für 1963 und später Liefermöglichkeiten und Ausfuhrkontingente gesichert bleiben. Die Produzenten müssen (vorläufig bis Ende März) je 100 Liter gelieferte Milch nur $\frac{1}{8}$ kg statt $\frac{1}{4}$ kg Butter und Käse zurückkaufen. Wie schon in den letzten Monaten wurde auch im Dezember weit mehr heimisches Rind- und Kalbfleisch geliefert als im Vorjahr (+24% und +16%), Schweinefleisch dagegen weniger (-7%). Aus den Oststaaten wurde die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt. Sie konnte dank strengsten veterinärpolizeilichen Maßnahmen und Schutzimpfungen innerhalb weniger Wochen eingedämmt werden. Bald wird sie wahrscheinlich ganz erlöschen. Wie die Auswertung der Viehzählung von Anfang Dezember zeigt, blieb die Substanz des Rinderbestandes trotz stark erhöhtem Rinderabsatz erhalten. Dagegen sind die Bestände an Pferden, Schafen und Ziegen stark zurückgegangen¹⁾. In Niederösterreich, dem Hauptanbauggebiet für Getreide, wurde im Herbst infolge Trockenheit und Frost auf 35.000 ha oder 14% der Anbaufläche weniger Wintergetreide gesät als im Vorjahr. Weizen kam teilweise sehr spät in den Boden und konnte infolge strenger Fröste nicht mehr keimen. Die Spätsaaten dürften größtenteils erfroren sein. Auch die Bodenbearbeitung mußte vielerorts unterbleiben. Fast 160.000 ha oder 40% der Flächen, die im Frühjahr bestellt werden, konnten im Herbst nicht mehr geackert werden.

Landwirtschaft

Lieferungen	November	Dezember
	1962 Veränderung gegen Vorjahr %	
Brotgetreide	+ 5,5	+ 0,2
Milch	+ 6,6	+ 4,6
Fleisch	+ 9,8	+ 5,1

Obwohl die Kälte die Versorgung mit *Energie* aller Art (Elektrizität, Gas, Erdöl, Kohle) sehr erschwerte, konnte der Bedarf der Wirtschaft und der

Haushalte im großen und ganzen gedeckt werden. Die Elektrizitätswirtschaft (öffentliche Versorgung) erzeugte im Dezember mit 1.250 Mill. kWh um 10 5% mehr als im Vorjahr. Dieses Produktionsniveau konnte nur dank dem verstärkten Einsatz der kalorischen Kraftwerke erreicht werden; sie erzeugten im Dezember (634 Mill. kWh) um gut die Hälfte mehr als sonst und konnten ihren Anteil an der Gesamterzeugung auf 51%, den bisher höchsten, steigern. In einigen Werken (Timelkam, Simmering, Zeltweg) beeinträchtigten technische Schwierigkeiten die Produktion. Die Brennstoffversorgung der Dampfkraftwerke funktionierte bisher reibungslos. Die Kohlenvorräte sanken bis 20. Jänner auf 373.000 t (SKE) und waren um 14% geringer als im Vorjahr. Am 10. Februar waren sie nach vorläufigen Ergebnissen um ein Viertel niedriger als 1962. Auch Heizöl stand bisher genügend zur Verfügung. Die Erzeugung der Laufkraftwerke war bereits im Dezember um ein Viertel geringer als im Vorjahr, das Wasserdargebot um 22% niedriger als im Regeljahr. Die Laufkraftwerke sind derzeit nur zu etwa 27% ihrer Kapazität genützt, gegen 40% in „normalen“ Wintern. Die starke Abnahme der Wasservorräte hat den Bundeslastverteiler bewogen, ab 1. Februar Stromsparmaßnahmen für einen großen Teil der Industrie anzuordnen. Von gewissen Ausnahmen abgesehen, haben alle Sonderabnehmer mit einem Jahresverbrauch (1962) von mehr als 60.000 kWh mit einer 10%igen linearen Kürzung gegen Jänner 1963 zu rechnen. Die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung waren vor allem auf die geringe Vorratshaltung der Verbraucher und auf Transportbehinderungen zurückzuführen. Die an sich knappen Transportkapazitäten konnten infolge des hohen Schnees nicht voll ausgenützt werden. Dies gilt vor allem für die Kohlenimporte aus den Oststaaten. Dank der strengen Kälte konnten die übermäßig hohen Lagerbestände der Kohlenbergwerke stark vermindert werden. Transportschwierigkeiten verursachten auch einen Rückgang der Roh- und Heizölimporte. Dagegen wurde die Inlandsproduktion von Erdöl und Erdgas gesteigert (im Dezember wurde das Vorjahresultat um 12% und 8% überschritten), gleichzeitig wurden die Heizöllager abgebaut. Der Verbrauch von Stadtgas war bedeutend höher als im letzten Winter. Die Gaswerke konnten mit Erdgas ausreichend, mit Kohle aber nur unzulänglich beliefert werden und mußten ihre Kohlenvorräte größtenteils aufbrauchen. Mit dem Einbruch wärmeren Wetters wird sich die Lage auf dem Energiesektor wieder weitgehend normalisieren.

¹⁾ Siehe „Entwicklungstendenzen in der österreichischen Viehwirtschaft“, S. 58 ff.

Energieverbrauch

	November	Dezember
	1962 Veränderung gegen Vorjahr %	
Kohle	+ 17.3	- 4.0
Elektrizität ¹⁾	- 1.1	- 13.4
Erdölprodukte	+ 27.9	+ 9.8
Erdgas	+ 2.4	+ 9.7
Insgesamt	+ 13.6	- 1.9

¹⁾ Wasserkraftstrom

Die *Verkehrsleistungen* wurden durch Schneefälle und anhaltenden Frost stark beeinträchtigt. Im Güterverkehr sanken die Leistungen im Dezember etwas stärker als saisonüblich (um etwa 20% unter die des Vormonats) und lagen um etwa 17% niedriger als im Vorjahr. Am stärksten wurde der Schiffsverkehr in Mitleidenschaft gezogen; seine Transportleistungen sanken um 59% unter das ohnehin schon sehr tiefe Vorjahresergebnis. Bei den Bahnen wirkten sich die witterungsbedingten Schwierigkeiten in einer längeren Wagenumlaufzeit und damit in einer Verknappung des Wagenraumes aus. Die Transportleistungen blieben knapp (-0.5%) unter dem Vorjahr. Der Straßengüterverkehr erbrachte schätzungsweise um 5% höhere Leistungen. Im Personenverkehr hatte das Winterwetter eine stärkere Frequenz der Massenverkehrsmittel zur Folge. Der Individualverkehr (gemessen am Benzinverbrauch) war im Dezember schwächer als im November, während er sonst zu steigen pflegt. Besonders die Bahn profitierte von den Erschwernissen im Straßenverkehr, sie beförderte um 22% mehr Personen als im Dezember 1961. Einschließlich der Zunahme des Straßenverkehrs um 5% war die Personenverkehrsleistung im Dezember um 18% höher als im Vorjahr. Die Personenkraftwagen-Zulassungen, die im Jahre 1962 insgesamt um 7.5% gestiegen sind, lagen im Dezember um 7.6% unter dem Vorjahresmonat.

Verkehr

	November	Dezember
	1962 Veränderung gegen Vorjahr %	
Güterverkehr (Bahn und Schiff)	+ 7.0	- 5.4
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse)	+ 19.0	+ 17.9
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	+ 20.1	- 7.6

Der Geschäftsgang des *Einzelhandels* war im Dezember schwächer, als saisongemäß zu erwarten war, da viele Konsumenten ihre Weihnachtseinkäufe schon im November besorgten. Die Umsätze waren saisonwidrig schon im November um 6% ge-

stiegen, im Dezember blieben sie dann mit einer Steigerung von 40% hinter dem Vorjahr zurück (1961: 50%). Die Umsätze des Vorjahres wurden im November um 13% (real etwa 10%) und im Dezember um 5% (2%) übertroffen. Im November und Dezember zusammen war der Umsatzzuwachs gegen das Vorjahr mit 8% (real 5%) geringer als der durchschnittliche Zuwachs von Juli bis Oktober um 11% (7%). Das relativ schwache Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel dürfte zum Teil damit zusammenhängen, daß ein wachsender Teil des Weihnachtsetats der Konsumenten für Reisen verwendet wird. Auch nahmen die Spareinlagen im Dezember etwas stärker zu als in den Vorjahren. Weniger nachgefragt wurden vor allem dauerhafte Konsumgüter. Im Dezember wurden sogar um 1% weniger dauerhafte Konsumgüter gekauft als im Vorjahr. Schwächer gingen vor allem Möbel (-13%), Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe (-15%), Uhren und Schmuckwaren (-8%). Die Umsätze von Hausrat, Glas, Porzellan und Büchern waren hingegen um je 8% höher als im Vorjahr. Die Vorjahresumsätze an Textilien, Lederwaren und Papierwaren wurden im Dezember im allgemeinen nicht erreicht. Der Lebensmitteleinzelhandel verkaufte im Dezember um 10% (real 6%) mehr als im Vorjahr, von Juli bis November waren die Umsätze um 14% (8%) höher gewesen. Da die Weihnachtseinkäufe von Lebensmitteln kaum vorverlegt werden, ist anzunehmen, daß im Dezember das Gastgewerbe verhältnismäßig viel umsetzte. Allgemein kann festgestellt werden, daß der Anteil des Dezembers am Jahresumsatz fast durchwegs niedriger war als in früheren Jahren. Insgesamt entfielen 13% des Jahresumsatzes des Einzelhandels auf den Dezember, gegen 13.7% im Durchschnitt der Vorjahre. Auch das Gewicht des gesamten Weihnachtsgeschäftes (November und Dezember) war mit 22.3% des Jahresumsatzes geringer als im Durchschnitt der Vorjahre (22.7%).

Einzelhandelsumsätze

	November	Dezember
	1962 Veränderung gegen Vorjahr %	
Kurzlebige Güter	+ 13.7	+ 6.2
Langlebige Güter	+ 7.4	- 1.4
Insgesamt	+ 12.6	+ 4.9

Die hohen Novemberergebnisse des *Außenhandels* wurden im Dezember nicht mehr erreicht. Die *Ausfuhr* sank um 1.1% auf 2.873 Mill. S. Die

Zuwachsrates gegen das Vorjahr betrug 6,3% im Dezember und 7,2% im IV. Quartal. Am günstigsten entwickelten sich im Dezember die Fertigwarenumsätze. Sie stiegen um 9,1% auf 1.662 Mill. S und erreichten 58% des Gesamtexportes. Innerhalb der Fertigwarengruppe war die Zunahme besonders stark bei Maschinen. Ihr Exportwert (456 Mill. S) war um die Hälfte größer als im November und übertraf das hohe Dezemberergebnis des Vorjahres um 37%. Elektrotechnische Maschinen, Apparate und Geräte wurden um 29%, Verkehrsmittel um 28% mehr ausgeführt als im Vorjahr. Mehr Maschinen wurden vor allem nach Osteuropa geliefert (+65 Mill. S). Der Anteil dieses Raumes am gesamten Maschinenexport stieg von 31,5% im November auf 35,4% im Dezember. Die Häufung von Lieferungen am Jahresende ist für den Handel mit Oststaaten, mit denen Jahresverträge abgeschlossen werden, typisch. Ein weiterer Grund für die lebhaften Exporte von Fertigwaren war die Senkung der Exportrückvergütungssätze ab 1. Jänner 1963. Dies bot einen Anreiz, möglichst viele Exporte noch in das Jahr 1962 vorzuverlegen. Außerhalb des Maschinen- und Verkehrsmittelsektors ging die Fertigwarenausfuhr von November auf Dezember um 6,6% zurück, wobei vor allem der Saisonrückgang der Bekleidungsexporte (-24 Mill. S) eine Rolle spielte. Der ungewöhnlich hohe Anteil der Fertigwaren an der Dezemberausfuhr ist zum Teil eine Folge der schwachen Leistungen der anderen Sparten. Die Exportwerte der Nahrungs- und Genußmittel (100 Mill. S), der Rohstoffe (408 Mill. S) und Halbfertigwaren (703 Mill. S) waren durchwegs niedriger als im Dezember 1961. Die Nahrungsmittelexporte waren die niedrigsten seit Februar, die Rohstoffexporte seit Jänner 1962. Die Holzausfuhr (214 Mill. S) litt unter Kälte und Schneeverwehungen. In der Halbfertigwarenausfuhr sanken die Metallexporte. Der Exportwert von Eisen und Stahl (393 Mill. S) blieb im Dezember (-18%) erstmals seit Februar stärker hinter dem Vorjahr zurück und sank zum ersten Male seit November 1959 unter die 400-Mill.-S-Grenze. In der regionalen Gliederung ist infolge Lieferhäufungen im Osthandel ebenso wie im Vorjahr der Ostanteil stark gewachsen. Er stieg in der Ausfuhr von 16,6% auf 22,9% (Dezember 1961: 21,7%). Der Warenaustausch mit den anderen Regionen ging gegen November absolut und relativ etwas zurück, nur nach Übersee konnte mehr exportiert werden. Saisonmäßig und konjunkturell bedingt (niedrigere Holz-, Eisen- und Stahlexporte) sank der Anteil der EWG am Export von 50,3% auf 43,9% (1961: von 48,6% auf 44,3%).

Außenhandel

	November		1962 Dezember	
	Mill. S	Veränderung gegen Vorjahr %	Mill. S	Veränderung gegen Vorjahr %
Ausfuhr	2.904	+ 9,9	2.873	+ 6,3
Einfuhr	3.798	+15,1	3.470	- 3,2
Handelsbilanz	- 894	+35,9	- 597	- 9,4

Die Einfuhr ging im Dezember um 8,6% auf 3.470 Mill. S zurück, infolge der hohen Umsätze im Oktober und November war jedoch die Zuwachsrates im IV. Quartal mit 10,7% die höchste des Jahres. Die Importe sanken in allen Warengruppen, am wenigsten (um 84 Mill. S oder 4,6%) bei den Fertigwaren, deren Anteil von 48% auf 50% stieg. Wie in früheren Jahren häuften sich zu Jahresende infolge der steuerlichen Investitionsbegünstigungen und Lieferkontrakten die Maschinenimporte, die um fast ein Fünftel (auf 684 Mill. S) stiegen. Die Importe aller sonstigen Fertigwaren gingen zurück. Von den übrigen Sparten sanken gegen November die Importe von Nahrungsmitteln um 12,1%, von Rohstoffen um 11,6% und von Halbfertigwaren um 18,8%. Das Vorjahresniveau wurde jedoch nur von den Rohstoffimporten (660 Mill. S) unterschritten.

Zum ersten Male seit vier Monaten war im Dezember die Zuwachsrates der Ausfuhr gegen das Vorjahr (+6,3%) wieder höher als die der Einfuhr (+3,2%). Der Einfuhrüberschuß sank von 894 Mill. S im November auf 597 Mill. S im Dezember und war um 9,4% geringer als im Vorjahr. Die Deviseneinnahmen von 479 Mill. S aus dem Ausländerreiseverkehr waren durch Vorauszahlungen überhöht. Die Zahl der Ausländer-Übernachtungen war im Dezember um 10% höher als im Vorjahr. Der steigende Trend im Auslandsreiseverkehr der Österreicher hielt an, die Devisenausgaben (96 Mill. S) waren um 27,3% höher als im Dezember 1961. Die Nettoeingänge stiegen von 133 Mill. S auf 383 Mill. S und waren um 16,8% höher als im Vorjahr. Die valutarischen Bestände der Oesterreichischen Nationalbank wuchsen im Dezember um 1.159 Mill. S, nahmen jedoch im Jänner saisongemäß um 437 Mill. S (1962: -312 Mill. S) ab. Sie betragen Ende Jänner 26.781 Mill. S, um 27,5% mehr als im Vorjahr.

Die Währungsdaten standen größtenteils unter saisonalem Einfluß. Die Wirtschaft verringerte bereits im Dezember die hohen Bargeldbestände, die vor Weihnachten aufgebaut wurden. Der Bank-

notenumlauf ging um 602 Mill. S zurück, obwohl die Kassenbestände des Kreditapparates um 86 Mill. S stiegen. Außerdem flossen dem Kreditapparat aus Devisenkäufen der Notenbank 1.159 Mill. S zu, sodaß seine Nationalbank-Giro Guthaben um insgesamt 1.661 Mill. S zunahm. Im Jänner verminderte sich der Banknotenumlauf um 1.091 Mill. S, etwas schwächer als im Vorjahr (1.167 Mill. S). Eine Abnahme des Bargeldumlaufes (bei gleichbleibenden Kassenbeständen des Kreditapparates) bedeutet an sich eine Erhöhung der Liquidität des Kreditapparates, da Zentralbankgeld aus der Wirtschaft zurückfließt. Tatsächlich blieb die Liquidität im Jänner fast unverändert, da öffentliche Stellen 540 Mill. S auf Nationalbankkonten überwiesen und außerdem der Kreditapparat von der Nationalbank 437 Mill. S Devisen kaufte. Die Finanzierungshilfe der Nationalbank wurde nicht einmal zum Jahresultimo stark in Anspruch genommen (23 Mill. S), im Jänner wurde die Verschuldung des Kreditapparates sogar um 36 Mill. S abgebaut. Das Kreditvolumen nahm im Dezember nur mäßig zu (169 Mill. S), im Vorjahr hatte es allerdings auf Grund verschiedener Sondereinflüsse sogar um 20 Mill. S abgenommen. Vor allem die Aktienbanken vergaben per Saldo um 282 Mill. S weniger kommerzielle Kredite (1961: —88 Mill. S), die Sparkassen dagegen um 212 Mill. S mehr (1961: +37 Mill. S). Außerdem gewährten sie den beiden Wohnbaufonds Kredite in Höhe von 240 Mill. S in Form von Anleihen. Ohne diese Transaktionen sanken die Wertpapierbestände des Kreditapparates im Dezember um insgesamt 10 Mill. S. Der Zugang an Fremdmitteln war verhältnismäßig hoch. Die Sichteinlagen stiegen um 688 Mill. S (1961: —1 Mill. S), die Termineinlagen um 327 (28) Mill. S und die Spareinlagen um 408 (33) Mill. S. An eigenen Emissionen wurden 175 (115) Mill. S abgesetzt. Das Geldvolumen nahm mit 131 Mill. S schwächer zu als im Vorjahr (+342 Mill. S); maßgeblich dafür war vor allem der starke Bargeldrückfluß von 664 Mill. S, dem im Vorjahr eine Zunahme des Bargeldumlaufes um 444 Mill. S gegenüberstand. Auf dem Anlagemarkt führte das stärkere Interesse des Auslandes und die Erwartung von Neuemissionen mit niedrigerer Verzinsung zu lebhafteren Umsätzen (74 Mill. S gegen 28 Mill. S im Jänner 1961). Das Kursniveau stieg im Durchschnitt um 1 bis 2 Punkte. Der Aktienmarkt stagnierte dagegen weiter: Der Gesamt-Aktienkursindex lag Ende Jänner um 3,8% niedriger als zu Monatsbeginn, und die Umsätze blieben mit 20 Mill. S (1961: 81 Mill. S) minimal.

	Fremdmittelzuwachs		Anlagen	
	Dezember 1961	Dezember 1962	Dezember 1961	Dezember 1962
	Mill. S		Mill. S	
Längerfristige Mittel	176	910	Kredite u. Wertpapiere	22 399
Geldvolumen	342	131	Gold u. Devisen	936 1.159
			Sonstige	440 —517
Insgesamt	518	1.041	Insgesamt	518 1.041

Das Preisniveau stieg leicht. Nur der Index der *Großhandelspreise* ging von Mitte Dezember bis Mitte Jänner um 0,9% auf 913 (1938 = 100) zurück und war um 0,2% niedriger als im Jänner 1962. Nahrungs- und Genußmittel (vor allem Kartoffeln und Schweinefleisch) wurden um 1,6% (gegen das Vorjahr um 0,7%) billiger, Industriestoffe wegen höherer Preise für Textilfasern um 0,2% (0,4%) teurer. Der *Verbraucherpreisindex* (für durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalte) stieg von Mitte Dezember bis Mitte Jänner um 1% auf 112,0 (1958 = 100). Sein Abstand gegen das Vorjahr stieg von 2,3% auf 2,5%, ohne Saisonprodukte fiel er von 1,7% auf 1,6%. Teurer wurden vor allem Nahrungs- und Genußmittel (Schmalz, Käse, Eier, Gemüse, Kartoffeln, Apfelsaft; nur Kakao wurde nennenswert billiger). Der Teilindex für Ernährung stieg um 1,8%. Weitere Teilindizes (Alkoholische Getränke und Tabakwaren, Wohnung, Bildung, Unterricht, Erholung) stiegen um 0,1% bis 0,7%. Ohne Saisonprodukte waren die Verbraucherpreise nur um 0,3% höher als im Dezember. Obst war im Jänner teilweise und Gemüse durchwegs teurer als im Vorjahr. Die Fleischpreise in Wien waren (im gewogenen Durchschnitt) um 1% bis 4% höher als im Jänner 1962. Der *Baukostenindex* für Wien stieg im Jänner wegen höherer Gehälter der Bauangestellten um 0,2% und war um 1,2% höher als im Vorjahr.

Im Jänner einigte man sich über einige *Lohn- und Gehaltsforderungen*. Die Mindestlöhne der Arbeiter in der Sägeindustrie stiegen mit Jahresanfang um durchschnittlich 8%. Die kollektivvertraglichen Gehälter der Angestellten im Baugewerbe wurden mit gleichem Zeitpunkt um 7% (die Vorrückungssätze für bestimmte Verwendungsgruppen stiegen auf 7,5% des vorhergehenden Gehaltsansatzes), die Gehälter der Angestellten in den Tabaktrafiken wurden um 6% erhöht. Nachdem bereits im Oktober 1962 die Mindestgrundgehälter der meisten Gruppen der Industrieangestellten um 6% bis 12% gestiegen waren, wurden Anfang 1963 auch die Gehälter der Angestellten in der Glasindustrie im gleichen Ausmaß erhöht; in der Papierindustrie wird hingegen die Erhöhung erst im März wirksam. Über die Gehaltsforderungen der Bundes-

bediensteten wurde eine Übergangsregelung erzielt: Aktive erhalten als einmalige Sonderzahlung 500 S, Pensionisten 400 S und Empfänger von Versorgungsgenüssen (Witwen und Waisen) 200 S. Über weitere Lohnforderungen (der Bauarbeiter und anderer kleinerer Berufsgruppen) konnte noch keine Einigung erzielt werden. Der Index der Arbeiter-Netto-Tariflöhne in Wien blieb von Dezember bis Jänner unverändert; er war um 3,4% (mit Kinderbeihilfe) und 4,2% (ohne Kinderbeihilfe) höher als im Vorjahr. Die Effektivverdienste der Wiener Arbeiter (ohne einmalige Zulagen) waren im IV Quartal 1962 durchschnittlich um 6,5% (brutto) und 6,2% (netto) je Woche und um

7,5% (brutto) je Stunde höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Monatsverdienste der Arbeiter und Angestellten in der österreichischen Industrie waren im IV. Quartal 1962 durchschnittlich um 5,9% (brutto) und 6,5% (netto) höher als im Vorjahr.

Preise und Löhne

	Dezember 1962	Jänner 1963
	Veränderung gegen Vorjahr %	
Großhandelspreisindex	+0,5	-0,2
Verbraucherpreisindex I, mit Saisonprodukten	+2,3	+2,5
ohne Saisonprodukte	+1,7	+1,6
Tariflöhne, Wien ¹⁾	+3,5	+3,4
Arbeiter-Wochenverdienste, Wien ¹⁾	+4,5	.

¹⁾ Netto einschl Kinderbeihilfen